

Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins Kösching – Kasing – Bettbrunn

Zur Jahreshauptversammlung des Geschichtsvereins Kösching konnte Marita Ciesla viele Mitglieder und auch Geschichtsfreunde aus Lenting und Wettstetten im Gasthaus Amberger willkommen heißen. Nach den Berichten der Vorstandschaft sprach Leonhard Bergsteiner über die „Schambachtalbahn“.

In Vertretung des erkrankten Vorsitzenden Dr. Friedrich Lenhardt gab Marita Ciesla als stellvertretende Vorsitzende einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten im Jahre 2019. Dazu zählen die sieben Stammtische in Kösching und im Waldhaus zu sehr unterschiedlichen Themen, eine Informationsveranstaltung für die Museumsaufsichten, die Teilnahme an der Aktion „Saubere Landschaft“ und an Fortbildungstagen in Ingolstadt, die Radtour nach Lenting, der Ausflug nach Ruffenhofen und eine Sonderausstellung zum Thema „Häusersterben in Kösching“. Die stellvertretende Vorsitzende dankte allen aktiven Mitgliedern, die zum Erfolg beigetragen haben: allen voran Dr. Friedrich Lenhardt, der unermüdlich an der Erforschung der Köschinger Geschichte arbeitet, dem Schatzmeister und Museumsleiter Stefan Balassa sowie Willi Walter und Horst Laubmann, die ihre vielfältigen Fähigkeiten und Fertigkeiten dem Geschichtsverein in den Bereichen Depot, Ausstellung und Museum zur Verfügung stellen, der Schriftführerin Johanna Dörfler sowie dem Ehrenvorsitzenden Otto Frühmorgen. Dem Vorsitzenden Dr. Lenhardt wünschte sie baldige Genesung. Ein großer Dank galt auch der Marktgemeinde Kösching, insbesondere

der ersten Bürgermeisterin Andrea Ernhofer und dem Bauhof für die große Unterstützung.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurde auch des Gründungsmitglieds Ursel Betz gedacht, die im vergangenen Jahr verstorben ist. Danach berichtete Marita Ciesla über die museumspädagogischen Aktivitäten. Sie nannte dabei vor allem die Veranstaltungen im Rahmen des Ferienprogramms und den Besuch von Schulklassen aus Kösching, Oberhaunstadt, Großmehring und Stammham. Die Gesamtbilanz sei sehr positiv, meinte die Museumspädagogin: Im Jahre 2019 kamen bei 18 Veranstaltungen insgesamt 418 Kinder und Jugendliche (Vorjahr 371) ins Museum, dazu 35 Begleitpersonen.

In seinem Kassenbericht gab Stefan Balassa einen Überblick über die finanzielle Situation des Vereins. Zu den wichtigsten Ausgaben gehörte die Sonderausstellung. Danach erfolgte auf Antrag des Kassenprüfers Klaus Müller-Würzburger die einstimmige Entlastung der Vorstandschaft.

Zum Abschluss gab die Schriftführerin Johanna Dörfler noch einige wichtige Termine bekannt. So lud sie besonders zum Tagesausflug nach Regensburg (29.2.), zu einem Stammtisch über die Archivarbeit (20.4.) und zum Museumsfest (16.5.) ein. Der forstliche Stammtisch findet am 27. Mai im Köschinger Waldhaus statt, am 19. September besuchen die Geschichtsfreunde Egweil und Nassenfels. Es folgen weitere Stammtische: am 19. Oktober zum Thema „Georg von Grünberger“ und am 14. Dezember spricht Prof. Dr. Wilhelm Liebhart (Altomünster) über die „Gründung und Ent-



Marita Ciesla präsentiert die von Willi Walter (rechts) angefertigten Objekte zur Museumspädagogik. Foto: Frühmorgen

wicklung bayerischer Märkte“. Dazwischen gibt es am 16. November eine Führung durch das Stadtarchiv Ingolstadt.

Eine kurze Aussprache schloss sich an über die fehlenden Räume zur jährlichen Sonderausstellung des Geschichtsvereins. Angesichts der Tatsache, dass das Gartenhaus seit Sommer 2019 für eine Kindergartengruppe benötigt wird, wurde angeregt, der Verein solle in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde nach geeigneten Räumen suchen. Die stellvertretende Vorsitzende Marita Ciesla betonte, dass die Vorstandschaft bereits Perspektiven entwickle, um diesen wichtigen kulturellen Beitrag – die jährlichen Sonderausstellungen seit 1992 – auch weiterhin leisten zu können. Stefan Balassa wies darauf hin, dass im Eingangsbereich der Grundschule an den Künstler Knut Schnurer in Zusammenarbeit mit der Schul-

leitung erinnert werden solle. Andreas Betz meinte, dass eine gemeinsame Ausstellung über den in Kösching geborenen Künstler auch in Ingolstadt möglich sein werde.

Im zweiten Teil sprach Leonhard Bergsteiner im vollbesetzten Nebenraum über die Schambachtalbahn. Anhand seines im Jahre 2019 erschienenen Buches bot er eine „nostalgische Reise von Ingolstadt nach Riedenburg“, angefangen von der Ingolstädter Eisenbahngeschichte über die ersten Streckenpläne und die einzelnen Stationen bis zum Ende des Personen- und Güterverkehrs in den Jahren 1972 bzw. 1991. Ein besonderes Kapitel widmete der ausgewiesene Kenner der regionalen Eisenbahngeschichte den Agenten und Bahnhofsvorstehern sowie dem Hauptsammellager Desching. Anhand seltener Fotos dokumentierte er, wie dort in den Jahren 1946 bis 1959 der größte Lokfriedhof von ganz Deutschland entstanden war, in dem viele Lokomotiven aus zahlreichen Ländern verschrottet worden waren.

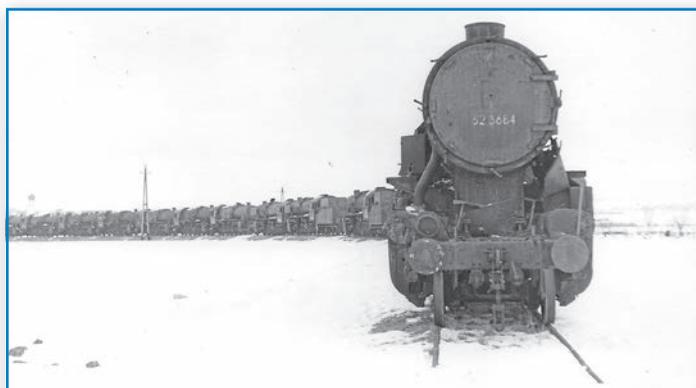
Über die „Unvergessene Schambachtalbahn“ hat Dr. Friedrich Lenhardt im jüngsten Jahresbericht des Geschichtsvereins geschrieben: „Unvergessen ist die Bahnlinie von Kösching leider nicht. Keiner der jüngeren Köschinger hat Erinnerungen, an Fahrten mit dem Schienenbus, an das Gepolter der Zuckerrüben, an das Bahnhofsgelände. Bei älteren Köschingern steigen wehmütige Erinnerungen auf: an den alten Nordbahnhof, die Bahnübergänge bei Lenting, am Brunnhauptenweg und der Bahnhofstraße, an die Köschinger Station mit ihrem eigenartigen Geruch.“

of



Der ehemalige Köschinger Bahnhof, erbaut 1903, abgerissen 1982.

Repro: Frühmorgen



Erinnerung an das Hauptsammellager Desching, einen der größten Lokfriedhöfe: Einfahrt der zum Ausschlachten bereitgestellten Lokomotiven am 1. März 1955, im Hintergrund der Kirchturm von Unterhaunstadt.

Foto: Ulrich Montfort